

VI.

Schulgeschichte.

Am Schlusse des 34. Schuljahres der Anstalt erhielten bei der Zensurverteilung am 22. März folgende Schüler Bücherprämien: Waldemar Fabian in Unterprima, Kurt Schuffert in Obersekunda, Walter Bergk in Untersekunda, Karl Weinecke in Obertertia, Felix Schwalbe und Willy Raschke in Untertertia, Herbert Erdmann und Albert Schale in Quarta, Karl Seidel in Quinta, Erich Rödl, Fritz Noske und Ulrich Stock in Sexta. Die Zinsen des Stipendienfonds erhielten Oskar Trepte (II b) und Georg Schmidt (IV), die der Klotzschstiftung Konrad Mühlmann (III a), die der Jubiläumsstiftung Fritz Herrmann (III b).

Am 8. April 1907 begann das neue Schuljahr mit der Aufnahme von 44 Schülern, deren Verteilung auf die einzelnen Klassen aus der abgedruckten Liste ersichtlich ist. Der Unterricht nahm am 9. April früh $\frac{1}{2}$ 8 Uhr seinen Anfang. Da eine nicht unbedeutende Zahl von Schülern täglich den 7 Uhr 12 Minuten eintreffenden Zug benutzt und es wünschenswert erschien, den Nachmittagsunterricht möglichst zu beschränken, hat das Königliche Ministerium einen fünfständigen Vormittagsunterricht, jede Unterrichtsstunde zu 45 Minuten, mit folgender Verteilung genehmigt: 1. Stunde 7³⁰—8¹⁵; 2. Stunde 8²⁰—9⁵; 3. Stunde 9¹⁵ bis 10; 4. Stunde 10²⁰—11⁵; 5. Stunde 11¹⁵—12. An den Nachmittagen wird im wesentlichen technischer und wahlfreier Unterricht erteilt. Die Einrichtung bewährt sich, etwas störend ist freilich der frühe Anfang in den Wintermonaten.

Am 10. April beehrte Seine Majestät der König die Stadt Borna mit einem Besuche. Die Schüler beteiligten sich bei der Spalierbildung, der Rektor war als Vertreter des Kollegiums beim Empfang im Rathause und beim Essen im Wettiner Hof, als Mitglied des Kirchenvorstandes bei der Begrüßung in der Kirche zugegen.

Nach den Pfingstferien wurde der Geburtstag Seiner Majestät am 29. Mai nachträglich in einer öffentlichen Schulfest durch Gesang, Deklamation und Rede festlich begangen.

Der Redner, Prof. Klitzsch, gedachte zunächst der Bedeutung des Tages und behandelte dann das Thema „die Eiszeit“. Er ging aus von den Bedingungen der Entstehung und von der Beschaffenheit der Gletscher und zeigte dann, welche Ausdehnung diese während der diluvialen Eiszeit besaßen und wie sich ihr ehemaliges Vorhandensein aus den in ihrem Verbreitungsgebiet hinterlassenen Spuren erkennen läßt. Ferner legte er dar, wie die Pflanzen- und Tierwelt vor, während und nach der Eiszeit, in Anpassung an die veränderten klimatischen Bedingungen, allmählich sich umwandelte, und endlich, wie man versucht habe, eine Erklärung für die wiederholt auf der Erde eingetretenen Eisperioden zu finden.

Aus Anlaß des festlichen Tages war dem Berichterstatter das Ritterkreuz erster Klasse vom Verdienstorden und Herrn Prof. Dr. Wenck das Ritterkreuz erster Klasse vom Albrechtsorden verliehen worden.

Die Sommerferien fielen auf die Zeit vom 20. Juli bis zum 18. August.

Zu einer außerordentlichen Reifeprüfung wurde der Oberprimaner Braune zugelassen; außerdem wies uns das Königliche Ministerium 8 Fremde zu. Zum Königlichen Kommissar war der Rektor bestimmt worden.

Die schriftliche Prüfung fand vom 3.—10. September statt; einer der Zugewiesenen erschien überhaupt nicht. Nach der schriftlichen Prüfung traten Braune und ein Fremder zurück. Nach der mündlichen Prüfung am 18. September wurden noch zwei Fremde zurückgewiesen; es erhielten das Zeugnis: Fritz Gloeckner aus Gera mit der Zensur II, Adolf Rocke aus Leipzig und Georg Rülke aus Freiberg mit der Zensur III a, Hermann von Schepke mit der Zensur III.

Die schriftlichen Michaelisprüfungen fanden vom 12.—14. September statt. Nach einer Verordnung des Königlichen Ministeriums werden diese Klassenprüfungen künftig wegfallen.

Das Winterhalbjahr begann am 8. Oktober; tags zuvor hatten 6 Schüler die Aufnahmeprüfung für verschiedene Klassen bestanden.

Infolge des günstigen Wetters hatte der Neubau des Realgymnasiums so weit gefördert werden können, daß der Einzug in das neue Heim für Mitte Januar in Aussicht genommen wurde und die Vorbereitungen zu den Festlichkeiten ihren Anfang nahmen.

Am ersten Januar ging die Anstalt in die Verwaltung des Staates über, und damit erfüllte sich für die Stadt und die Schule selbst ein langgehegter Wunsch. Wenn aber das Erstrebte endlich erreicht worden ist, so sind wir dafür Seiner Exzellenz dem verstorbenen Kultusminister Dr. von Schlieben zu lebhaftem Danke verpflichtet; mit aufrichtigem Bedauern haben wir ihn von seinem hohen Amte scheiden sehen, denn trotz der kurzen Spanne Zeit, die er an der Spitze des Schulwesens unseres Landes stand, haben wir zahlreiche Beweise seiner Fürsorge für die höheren Schulen erhalten und verdanken ihm so manche wertvolle Neuerung und Anregung. Mit tiefem Mitgefühl hat uns sein trübes Geschick und sein früher Hintritt erfüllt.

Unsere Hoffnung, seinen Nachfolger, Exzellenz Dr. Beck, bei der Einweihung unserer neuen Schule als Vertreter der Königlichen Staatsregierung bei uns zu sehen und bei dieser Gelegenheit als Leiter unseres Schulwesens ehrfurchtsvoll begrüßen zu dürfen, ließ sich leider nicht verwirklichen.

Die Festlichkeiten aus Anlaß der Übergabe des Realgymnasiums in Staatsverwaltung und der Einweihung des neuen Schulgebäudes begannen am 15. Januar; bei ihrer Schilderung folgen wir den Berichten des Tageblatts für den amthauptmannschaftlichen Bezirk Borna.

Festlich frohe Tage sind der Stadt Borna und dem Realgymnasium beschieden, Tage, auf welche die Stadt seit vielen Jahren wartete, Tage, denen die Anstalt selbst mit Sehnsucht entgegenseh. Der anhaltende, durch mancherlei Verzögerungen nicht ermüdete Eifer der maßgebenden Persönlichkeiten, begleitet und gefördert von der Huld und der Beistimmung der Landesregierung, hatte endlich das große Doppelwerk zu stande gebracht: die Übernahme der Anstalt in Staatsverwaltung und den von der Stadt ausgeführten Bau der neuen Schule. Die auf die Tage vom 15. bis 17. Januar gelegte Feier der Übergabe und Weihe versetzte schon Wochen vorher die Stadt und die Anstalt in freudige Bewegung, und mit herzlicher Munterkeit traf man die nötigen Vorbereitungen zu einer sachgemäßen und würdigen Begehung des frohen Ereignisses. Auch der Toten hatte man nicht vergessen. Die Gräber des Rektors Dr. Klotzsch und des Professors Schmidt waren vom Lehrerkollegium mit Lorbeerkränzen geschmückt worden.

Die Festlichkeiten begannen am gestrigen Mittwoch nachmittag. Da wollten die Schüler der Anstalt durch Aufbietung ihrer schauspielerischen Talente den außerordentlich zahlreich erschienenen Gästen, nämlich den Eltern und sonstigen Angehörigen und den Freunden und Gönnern der Anstalt von Stadt und Land einen heiteren Genuß bereiten. Im Saale des Gasthofes zur Börsenhalle wurde von nachmittag 5 $\frac{1}{2}$ Uhr an nach einer von der Stadtkapelle ausgeführten Eröffnungsmusik zunächst „Roland der Schildträger“, eine Schulkomödie in 3 Aufzügen, frei nach Uhland von Friedrich Straumer, aufgeführt. Die aus Schülern der drei unteren Klassen gewählten munteren Darsteller wußten das Komische und Burleske des Stückes recht wirkungsvoll zur Anschauung zu bringen. Hieran schloß sich ein Schwertereigen der Quartaner.

Schüler der oberen Klassen führten dann „Zopf und Schwert“ auf. Gutzkow hat es verstanden, die handelnden Personen mit einem Humor darzustellen, der ihren komisch ausgemalten menschlichen Schwächen nicht ihre geschichtliche Bedeutung opfert. Daß die Darsteller dies bei aller Frische und Freudigkeit des Spieles beachteten, gereicht ihnen zur besonderen Ehre. Bald herrschte im Zuschauerraum eine heiter bewegte Stimmung, zu der die lebhaft freudige Zwischenaktmusik nicht wenig beitrug. Mit innigem Behagen gab man sich frohem Genießen hin, spendete reichen Beifall und ermutigte dadurch die Darsteller zu immer höherer Kraftentfaltung. Auch wurde die von den Herren Konrektor Professor Dr. Berlet, Professor Dr. Wenck und Realgymnasiallehrer Röst bei der Einstudierung aufgewendete Sorgfalt und Mühe allgemein gerühmt. Um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr verließen die Festteilnehmer voll befriedigt über alles Gesehene und Gehörte den Saal.

Am Donnerstag um dieselbe Stunde wurden die Aufführungen wiederholt. Die Zuschauer bildeten diesmal die Königl. und Kaiserl. Behörden und andere besonders eingeladene Gäste.

Der Hauptfesttag war Freitag der 17. Januar. Um 10 Uhr vormittags wurde in der Aula des alten Realgymnasiums eine Abschiedsfeier abgehalten, zu der sich des beschränkten Raumes wegen nur die Lehrer und die Schüler des Realgymnasiums und eine stattliche Anzahl früherer Schüler eingefunden

hatten. Unter Posaunenbegleitung sang man zunächst das Lied 522 des Gesangbuches: Bis hierher hat mich Gott gebracht. In einer kurzen Ansprache führte Herr Professor Wienhold aus, daß man aus dem über 21 Jahre benutzten Hause mit den Gefühlen der Wehmut, aber auch der Freude und des Dankes scheidet, und schloß daran ein Gebet. Dann erklang das Lied: Unsern Ausgang segne Gott.

Mit flatternden Fahnen und unter den Klängen einer muntern Musik zog man dann durch den Reichssteinweg und die Reichsstraße zum Marktplatze und dann durch die Kirchstraße und die Teichpromenade zum neuen Schulgebäude.

In dem prachtvoll ausgestatteten Schulsaal fand um 11¹/₄ Uhr der Festakt statt, dem eine hochansehnliche Festversammlung beiwohnte. Erschienen waren die Herren Geheimer Schulrat Dr. Seeliger, Kreishauptmann von Welck, Geh. Baurat Waldow, Kammerherr Dr. von Frege-Weltzien, Oberstudienräte Dr. Meutzner und Dr. Böttger, Direktoren Dr. Matthias und Dr. Börner, Prof. Dr. Kramer, Prof. Dr. Poetzsch, die Vertreter der kaiserlichen und der königlichen Behörden Bornas, des Karabinierregiments, der beiden städtischen Kollegien, zahlreiche Freunde und Gönner der Anstalt.

Zuerst sang man den Choral: Dir, dir Jehovah, will ich singen. Dann sprach Herr Bürgermeister Löscher dem Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts den Dank für alle Förderung des für Borna so wichtigen Unternehmens aus, gab einen Überblick über die Entwicklung der Anstalt und den Gang der Verhandlungen und überreichte dem Rektor, Herrn Professor Dr. Fritzsche, den Schlüssel des Hauses.

Hierauf ergriff der Vertreter der Königlichen Staatsregierung, Herr Geheimer Schulrat Dr. Seeliger, das Wort zu folgender Ansprache:

So ist denn nun alles bereit: Noch einmal hat die Stadt ihr Lieblings- und Sorgenkind mit einem neuen Gewand geschmückt und übergibt es mit ihren mütterlichen Wünschen der staatlichen Fürsorge. Aber es sind und bleiben ihre Söhne, die einen guten Teil der Schülerschaft bilden; es sind ihre Bürger, die hier lehren, und die fünfunddreißigjährige Vergangenheit der Schule, die aus bescheidenen Anfängen zu einem Realgymnasium herangewachsen ist, bürgt dafür, daß sie auch als königliche Anstalt mit der Stadt Borna eng verbunden bleiben wird.

S. Exzellenz der Herr Kultusminister, in dessen Auftrag zu sprechen ich die Ehre habe, bedauert, durch die Übernahme seines neuen Amtes verhindert zu sein, der heutigen Feier bei-zuwohnen; er sendet durch mich der Stadt und der Schule Gruß und Glückwunsch.

Das Kultusministerium dankt heute der Stadt mit ihren Kollegien und der aus der Bürgerschaft erwählten Schulkommission für alles, was sie an ihrem Realgymnasium und damit nicht nur an ihren eignen Söhnen, sondern auch an der hier gebildeten Jugend der näheren und weiteren Umgebung getan hat. Dankbar gedenkt es des hochverdienten unvergessenen Bürgermeisters Heinrich, der bis zum Ende seines Lebens die Schule, die er ins Leben rief, gehegt und gepflegt hat; dankbar gedenkt es ihres ersten Rektors Professor Klotzsch, dessen Lebensaufgabe sich in der Arbeit an der jungen Schöpfung bis zum Versagen seiner starken Kraft erfüllt hat. Beide Männer gesegneten Andenkens haben ihre Freude und ihre Sorge ihren Nachfolgern hinterlassen, und wie die Staatsregierung das erfolgreiche Wirken dieser verehrten Herren würdigt, beweisen die Auszeichnungen, die S. Majestät an Seinem letzten Geburtstag Herrn Rektor Fritzsche und heute zu diesem Festtag Herrn Bürgermeister Löscher huldvoll verliehen hat. Auch die treuen Dienste, die die bewährten Herren des Kollegiums — zum größeren Teil seit langen Jahren — in unverdrossener Arbeit der Jugend und damit dem Vaterland geleistet haben, erkennt das Ministerium gern an; heute gebührt sich's ehrenhalber Herrn Prof. Wienhold zu nennen, der der Schule, wenn auch nicht vom ersten Tage, so doch vom ersten Sommer an als schätzbares Glied des Kollegiums angehört hat; er hat noch im Rathaus mit unterrichtet, ist mit in den lateinischen Flügel der Bürgerschule gezogen und hat mit anderen seines Kollegiums den großen Tag gefeiert, da Lehrer und Schüler das eigene Heim mit dem Jubelruf begrüßen durften: wir hân ein eigen, al die werlt, wir hân ein eigen.

Wir leben in einer rastlosen, schnell verbrauchenden Zeit: nicht viel länger als zwei Jahrzehnte konnte der bei seiner Weihe so gerühmte Bau den Ansprüchen genügen, und die Stadt setzte ihre Ehre darein, das Realgymnasium dem Staate in einem Neubau zu übergeben, der seine Meister lobt und der Bauherrin Verdienste um die Schule krönt. Lehrer und Schüler dürfen sich dieses schönsten Geschenkes erfreuen, und wir alle, die wir dieses neue Haus in seinen der landschaftlichen Umgebung trefflich angepaßten Formen bewundern, beglückwünschen

Herrn Architekt Kempe zu seinem Werke und freuen uns, daß Königliche Huld auch ihn durch Verleihung des Albrechtsordens ausgezeichnet hat.

Bedeutet denn aber der Einzug in dieses Haus einen völligen Neuanfang, einen Bruch mit der Vergangenheit? Ich denke nicht. Ist in den verlassenen Räumen nicht gelebt und gestrebt, nicht gelehrt und gelernt, nicht gepflanzt und gepflegt worden? Hätte sich ohne den guten Geist, der darin waltete, die junge Schöpfung auch nur Jahrzehnte erhalten? Vieles ist in dem neuen Hause erneut, aber manches gute brauchbare Stück wird mit herübergenommen, und so stattlich die neuen Räume auch sein mögen, so wohlgefügt und wohlgeglättet, sie sind noch geschichtslos und übernehmen das Erbe aus dem alten Hause. Auch einen Spruch, der am Eingang zu lesen war, einen alten Kloster- und Schulspruch, mit dem die lateinischen Scholaren den Lockruf der Wachtel zur Lenzzeit zu deuten pflegten: *Dic cur hic*; Sage, wozu bist du hier?

Wir wollen diese Frage nicht äußerlich auf die Feier des heutigen Tages, auf das neue Haus beziehen; nein, wie im alten, so habt ihr, liebe Schüler, auch in dem neuen euch täglich zu fragen: wozu sind wir hier, wozu lernen wir hier, hier in der höheren Schule, bevorzugt von vielen Altersgenossen, die sich vielleicht schon im harten Dienste ihr Brot erwerben müssen? Solchen Vorzug gilt es zu verdienen.

Denn heutzutage gelten Privilegien nicht viel; aus eigener Kraft muß jeder schaffen, soll ihn nicht der selbstgemachte Mann aus dem Volke überholen. Darum seid ihr hier, um arbeiten zu lernen. Die Arbeit ist eine Kunst, die erlernt sein will, der Fleiß wie jede menschliche Tugend erst dann ein gesicherter Besitz, wenn er zur lieben Gewohnheit geworden ist. Die Arbeit hat nicht bloß den Wert, daß sie uns in dem fördert, was unsere unmittelbare Aufgabe ist; sie hat eine Leib und Geist gesund erhaltende Macht, indem sie für Regung und Übung der Kräfte eine Heimstätte schafft, worin sich das Gemüt je länger je wohler und traulicher fühlt, indem sie den Willen anspannend und sammelnd alles Abirren der Gedanken in nichtige und gefährliche Irrgänge verhindert und jene Entschlossenheit weckt, die allein die Bürgschaft des Erfolges ist. Nicht so weich gebettet wie ihr war einst Thomas Platter, der fahrende Schüler, der erst nach langen Mühsalen und Gefährnissen in den Hafen eines ruhigen Studiums einlaufen konnte. Und was schrieb er von diesem so heiß ersehnten Ziel? „Do mocht ich mir ein Sitz in ein Winkel nit wit von der Schulmeister Stul und gedacht: hie wilt du lernen oder sterben“. Das klingt freilich hart für eine Zeit, wie die unsere, wo aus dem verworrenen Chor der Stimmen über Besserung der Schulen immer wieder das eine Leitmotiv „Entbüdung“ tönt; aber um so lauter soll der Segen der Arbeit gepriesen werden; denn das heutige Geschlecht darf nicht ausruhn von dem, was schon die Väter zu viel für Kaiser und Reich, für König und Vaterland geleistet haben.

Von dem sittlichen Wert der Arbeit habe ich gesprochen: denn ihr, liebe Schüler, seid auch hier, um in einer von sittlichen Pflichten erfüllten Gemeinschaft Zucht und Ordnung zu üben und im rechten Geist das nicht als hemmenden Zwang zu empfinden, was durch des Gesetzes Heiligkeit geboten wird. Dann wird die Pflicht auch zur Neigung, und wir wünschen alle von Herzen, daß in diesem Haus der Geist sittlicher Freiheit herrsche, daß Leben sich an Leben, Liebe an Liebe entzünde und im Wechsel des Gebens und Empfangens Lebende und Lernende durch das Band des Vertrauens und der Dankbarkeit miteinander verbunden bleiben.

Denn wo das Schönste und Edelste, was der Menscheit geschaffen und ersonnen hat, der empfänglichen Jugend geboten wird, da soll freudiges Aufstreben und reiner Wettstreit die jungen Seelen erfüllen und der Kreis der Pflichten als ein heiliger Beruf gefaßt werden, als eine Vorbereitung zu höheren Stufen, als ein Hineinleben in Gottes heilige Nähe. Klingt nicht der Ruf *Dic cur hic* im letzten Grunde wie ein Gruß aus der ewigen Heimat, wie eine Frage aus einer höheren Welt? Ich bin ein Gast auf Erden und hab hier keinen Stand, der Himmel muß mir werden, dort ist mein Vaterland.

Der lebendige Gott erfülle die Herzen derer, die im neuen Hause lehren, mit seinem Geiste, daß ihre Arbeit zu solchem Ziele gesegnet werde. Er soll der Herr auch im neuen Hause sein und möge alle, die es bergen wird, in seinen gnädigen Schutz und seine heilsame Zucht nehmen. Amen!

Herr Oberstudienrat Dr. Meutzner aus Annaberg begrüßte sodann die Anstalt im Auftrage der drei andern Königlichen Realgymnasien, des Sächsischen Realgymnasiallehrervereins und des

Gymnasiallehrervereins, und Herr Professor Dr. Pöttsch brachte Grüße aus Döbeln, Herr Professor Dr. Kramer tat ein Gleiches im Auftrage des Realschulmännervereins. Weiter sprachen beglückwünschende Worte Herr Seminardirektor Schulrat Steuer und Herr Schuldirektor Uhlmann. Im Auftrage des Vereins ehemaliger Realgymnasiasten übergab Herr Dr. med. Liebe mit herzlichen Worten das Bild des Rektors Dr. Klotzsch.

Nachdem der Sängerkhor den 1. Teil des 95. Psalms, Motette von Mendelssohn-Bartholdy vorgetragen hatte, hielt der Rektor die folgende Festrede:

Hochansehnliche Festversammlung!

Ein Tag treuen Gedenkens und freudigen Dankes ist es, den unsere Schule durch Gottes gnädige Fügung heute festlich begehen darf, ein Tag, frühlingwarm und sonnenklar trotz des winterlichen Stürmens draußen und so verheißungsvoll wie noch keiner in den Jahrbüchern unserer Anstalt, die freilich der jüngeren eine ist im Kreise ehrwürdiger Schwestern.

Bewegten Herzens haben wir am heutigen Morgen Abschied genommen von den Räumen, die uns bislang beherbergten; 21 Jahre nur, eine gar kurze Spanne Zeit in der Geschichte einer Schule, hat das Haus in der Königstraße Schülern und Lehrern des Realgymnasiums seine gastlichen Pforten geöffnet, um nun anderen Zwecken dienstbar gemacht zu werden. Bei seiner Einweihung im Oktober des Jahres 1886 konnte wohl der erste Rektor der Anstalt, mein verehrter Vorgänger im Amte, den wir schon vor längeren Jahren drüben in Gottes Acker zur ewigen Ruhe betten mußten, in berechtigtem Stolze darüber, daß seine Schule nun nicht mehr bei anderen um Unterkunft zu Lehen gehen mußte, dankerfüllten Herzens es aussprechen: „Nun endlich ist uns ein Heim übergeben, das in seinem Bau, in seiner Einrichtung, in seiner Ausstattung alle unsere Wünsche erfüllt, nein, noch mehr, das unsere Hoffnungen in gar mancher Hinsicht übertrifft“. Haben wir auch nie voller Überzeugung in dieses Lob einstimmen können, so wäre es doch unbillig, nicht anzuerkennen, daß das Gebäude für die bescheidenen Anfänge der Anstalt völlig ausreichend war, und daß niemand voraussehen konnte, wie sich die Verhältnisse so schnell und ungeahnt ändern sollten. So war auch uns das alte Haus mit all seinen Mängeln und seiner Unzulänglichkeit ans Herz gewachsen, und als die lang ersehnte Scheidestunde endlich kam, sind wir nicht ohne Bedauern hinausgezogen aus den Räumen, die für uns mit so manch lieber Erinnerung verknüpft sind: mit der Erinnerung an treue Amtsgenossen, die nicht mehr in unserer Mitte wirken, an eine gar stattliche Schar von Jünglingen, die wir dem erstrebten Ziele zuführen durften, mit der Erinnerung an so manche gesegnete Stunde, in der es uns besser als in anderen gelingen wollte, den Weg zum Herzen unserer Schüler zu finden und keimfähigen Samen auszustreuen für künftige Ernten. Und mag es auch andererseits nicht an Stunden und Tagen gefehlt haben, die uns weniger befriedigten, vielleicht gar an uns irre machten, die Zeit, die einen mild versöhnenden Schleier über alles Vergangene ausbreitet und nach einem alten Gesetz uns Menschen die Herbigkeiten unserer Erdenwallfahrt gar bald vergessen läßt, wird auch in unserer Seele bei der Erinnerung an unser altes Heim nur heitre und erfreuliche Bilder wachrufen, und wir werden seiner stets in Treuen gedenken wie eines lieben Freundes.

Bevor sich aber seine Tore hinter uns schlossen, vollzog sich mit dem Übergang unseres Realgymnasiums in staatliche Verwaltung eine weit schmerzlichere Trennung. Die Realgymnasialkommission, die vermittelnde Instanz zwischen der Anstalt und den hohen vorgesetzten Behörden, hat mit dem 31. Dezember 1907 ihre Tätigkeit eingestellt, und wenn ich den hochverehrten Herren, die sie bildeten, von dieser Stätte aus einen Scheidegruß zurufe, so gebe ich zugleich dem lebhaften Bedauern Ausdruck, daß das amtliche Band, das uns verknüpfte, nunmehr gelöst ist, und es drängt mich, Zeugnis davon abzulegen, daß es mir jederzeit eine Lust und eine Freude gewesen ist, mit ihnen arbeiten zu dürfen. Selbst aus dem Gymnasium hervorgegangen, haben Sie, meine verehrten Herren, allen Fragen, die uns im Laufe der Jahre beschäftigten, ungeteiltes Interesse und volles Verständnis entgegengebracht; Ihrer nachdrücklichen Unterstützung meiner berechtigten Wünsche durfte ich allezeit gewiß sein. Mit der Versicherung, daß wir Ihre Tätigkeit im Dienste der Schule getreulich in unser Gedächtnis anschreiben, lassen Sie mich die Bitte verbinden, Sie möchten das Wohlwollen, das Sie der städtischen Anstalt so oft und in so reichem Maße bewiesen haben, ungeschmälert auf das Königliche Realgymnasium übertragen.

Voll stolzer Freude sind wir nun eingezogen in das neue prächtige Heim, aber unserem Eingange würde die rechte Weihe fehlen, wollten wir nicht vor allem einen Ausdruck suchen für den

demütigen und innigen Dank, den wir dem Baumeister über alle Baumeister droben schulden. Der gnädige Gott hat seine Hand schützend und schirmend über alle ausgebreitet, die mit emsigem Fleiße unermüdlich an diesem Werke gearbeitet haben, in seiner unerschöpflichen Güte hat er den gewaltigen Bau erstehen lassen, ohne daß auch nur einer von ihnen Schaden nehmen sollte an seinem Leibe, an seinem Leben. Dankbar beugen wir vor ihm unsere Knie und flehen ihn an, er wolle nun auch den fertigen Bau in seinen mächtigen Schutz nehmen, alle segnen, die hier aus- und eingehen, jedem redlichen Bemühen Gedeihen und reichliche Frucht schenken, er lasse unser Haus werden zu einem wahren Tempel seines Ruhmes und seiner Herrlichkeit jetzt und für alle Zeiten.

Aber auch denen, die Gott auf Erden zu seinen Stellvertretern eingesetzt hat, damit sie unser Bestes wirken und fördern, nahen wir uns dankerfüllten Herzens, und so bitte ich den hochverehrten Herrn Vertreter des Königlichen Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts, den Ausdruck dieses unseres ehrfurchtsvollen Dankes gütigst entgegennehmen zu wollen für das uns in so reichem Maße bezeugte Wohlwollen. Erst dadurch, daß das Kgl. Ministerium sich bereit erklärte, unser Realgymnasium in staatliche Verwaltung zu übernehmen, und die hohe Ständeversammlung diesem Beschlusse beitrug, wurde uns überhaupt die Möglichkeit eröffnet, unzureichend gewordene Räume in absehbarer Zeit verlassen und in ein neues, den Anforderungen besser entsprechendes Schulgebäude einzuziehen zu können. Am 1. Januar d. J. sind wir aufgenommen worden in die Reihe der Kgl. Realgymnasien, und so sehr auch die Stadtgemeinde in aner kennenswerter Weise innerhalb der ihr gezögerten Grenzen stets bemüht gewesen ist, den mannigfaltigen Bedürfnissen und Anforderungen der Anstalt gerecht zu werden, so wollen wir nicht verhehlen, daß wir nunmehr als Glieder eines großen Ganzen unter günstigeren Verhältnissen eine schnellere gedeihliche Entwicklung zu nehmen hoffen. Dem Kgl. Ministerium aber lege ich im Namen meiner hier versammelten Amtsgenossen das Gelöbniß ab, daß wir stets treue und gewissenhafte Diener des Staates sein werden, daß ein jeder von uns seine ganze ungeteilte Kraft in den Dienst seines schweren, aber schönen Amtes stellen wird und daß keiner von uns ermatten soll, die ihm anvertraute Jugend gewissenhaft zu leiten und den vorgeschriebenen Zielen zuzuführen; aber auch unsere Schüler werden, so hoffe ich zu Gott, es nie vergessen, daß sie durch doppelten Fleiß und Eifer sich der Wohltaten würdig erweisen müssen, die ihnen nicht minder aus der Verstaatlichung der Anstalt erwachsen.

Von dem Königlichen Ministerium lenken sich unsere Blicke dankbar auf den Bauherrn dieses Hauses, die Stadtgemeinde Borna. Keinen Augenblick haben wir verkennen mögen, vor welche verantwortungsreiche Aufgabe sich die städtischen Behörden gestellt sahen, und welche bedeutenden Opfer an Geld der Stadt auferlegt wurden. Je schwerer aber die Aufgabe war, zu um so größerem Ruhme gereicht es der Stadt, daß sie das Begonnene großzügig durchgeführt und ein Werk hat entstehen lassen, das nicht nur in seinem Innern den mannigfachen Anforderungen entspricht, die unsere Zeit an ein neues Schulgebäude stellen muß, sondern auch durch sein Äußeres und nach seiner Lage jederzeit einen Schmuck und eine Zierde der Stadt bilden wird. So nehmen auch Sie, meine verehrten Herren Vertreter des Rates und des Kollegiums der Stadtverordneten, den Ihnen in reichem Maße gebührenden Dank der Lehrenden und Lernenden entgegen und seien Sie überzeugt, daß jeder neue Tag, an dem sich uns die Pforten dieses prächtigen Baues öffnen, uns daran erinnern wird, welch lebhaft und verständnisvolle Anteilnahme an der Bildung und Erziehung der heranwachsenden Jugend Sie dadurch bewiesen haben, daß Sie dem Realgymnasium diese Stätte bereiteten.

Weiterhin sind auch wir uns unserer Dankesschuld allen denen gegenüber wohl bewußt, die an diesem Bau gearbeitet haben, insbesondere danken wir dem Herrn Architekten, der durch den Entwurf des Gebäudes und durch die Ausführung einen hervorragenden Beweis seines künstlerischen Könnens und Schaffens gegeben hat, dem Herrn Stadtbaumeister, der sich in seiner geradezu aufopfernden Fürsorge für Großes wie Kleines nicht genug tun konnte, den Baumeistern, Werkmeistern und allen Arbeitern. Herzlichen Dank auch den hochverehrten Herren, die im Auftrag der vorgesetzten Behörden den Bau beaufsichtigten und aus ihrer reichen Erfahrung wertvolle Winke zu geben vermochten.

Mit ganz besonderer Freude erfüllt es uns, zu unserem Fest eine so stattliche Zahl geehrter und lieber Gäste begrüßen zu können und aus ihrem Munde freundliche Glückwünsche und Worte des herzlichen Anteils an dem zu vernehmen, was uns heute zumeist bewegt.

Besten Dank den hochgeehrten Herren, die uns im Namen der drei Königlichen Realgymnasien, des Sächsischen Realgymnasiallehrervereins, des Gymnasiallehrervereins, des Realschulmänner-

vereins und des Realgymnasiums zu Döbeln begrüßten und beglückwünschten. Es bedarf kaum der ausdrücklichen Versicherung, wie hohes Gewicht wir auf die uns gewidmeten Worte teilnehmender Mitfreude der Schwesteranstalten legen, sind sie uns doch eine wertvolle Gewähr auch künftigen gedeihlichen Wirkens und Arbeitens nebeneinander und miteinander.

Nicht minder erfreut haben uns die freundschaftlichen Grüße des Königlichen Seminars und der Bürgerschule hiesiger Stadt. Mit beiden verbinden uns gute alte Beziehungen, und es ist auch unser sehnlicher Wunsch, daß die Zukunft daran nichts ändern möge.

Innigen Dank demnächst dem Verein ehemaliger Schüler des Realgymnasiums für die ebenso sinnige wie kostbare Gabe, die er uns durch seinen Vorsitzenden hat überreichen lassen. Das wohlgetroffene Bild des ersten Direktors der Anstalt wird in Zukunft nicht nur ein willkommener Schmuck unseres Schulsaaes sein, sondern auch zugleich ein bleibendes Denkmal der früheren Schüler selbst, als ein sichtbarer Beweis ihrer Treue und Anhänglichkeit an die Anstalt, und nicht minder eine ehrende Anerkennung der Bemühungen der Lehrer um die Bildung und Erziehung der Jugend.

Hoherfreut und geehrt wurden wir fernerhin durch eine Reihe wertvoller Festgaben, die gleichfalls zur Ausschmückung der Innenräume unseres neuen Schulgebäudes bestimmt sind. Die Firma Körting in Leipzig hat uns für das Gesangszimmer ein prächtiges Bild „Einsame Heide“ überreichen lassen, Herr Buchhändler Veit die Aurora des Guido Reni, die in demselben Raume Platz gefunden hat, Herr Architekt Kempe das Klamrothsche Bild Sr. Majestät des Königs für das Amtszimmer des Direktors, die Firma Karl Glück in Plauen die „Predigt am See“ für das Wartezimmer und Frau Marie Rose zwei Spruchbretter, die an den beiden Seiteneingängen des Schulsaaes angebracht sind. Den geehrten Gebern spreche ich im Namen der Anstalt herzlichsten und innigsten Dank aus für diese bleibenden Beweise ihrer lebhaften Anteilnahme an unserem Realgymnasium und seinem Einzug in das neue Haus.

Der heutige Tag soll jedoch nicht nur dem treuen Gedenken an vergangene Zeiten und dem freudigen Danke für Gottes reichen Segen, der uns in mancherlei Form und Gestalt zuströmt, gewidmet sein, er soll uns auch werden zu einer nie versiegenden Quelle neuer Kraft für kommende Zeiten.

Wie erfreulich auch der Gedanke sein mag, daß künftig Lehrer und Schüler dem Lärm der Straße und dem geräuschvollen Getriebe der Menschen entrückt, in fast ländlicher Stille ungestört und ungehindert ihrem Berufe werden nachgehen können, wie ermutigend auch die Gewißheit, daß die trefflichen Einrichtungen des neuen Hauses Lehrenden und Lernenden die Arbeit des Geistes erleichtern und die Freude am Lehren und Lernen erhöhen werden, so darf uns dies doch nicht in bequeme Sicherheit wiegen, und wir dürfen unser Ohr nicht verschließen, wenn der heutige Tag mahnend an die Pforte unseres Gewissens klopft und uns die ernste Frage vorlegt, ob wir denn davon überzeugt sind, daß die Wege, die wir auf Grund der Lehr- und Prüfungsordnung im alten Hause beschritten, die rechten waren, ob wir nicht künftig verbrennen müssen, was wir bisher anbeteten und über die Tore des Heims, das wir heute weihen, schreiben sollen: Ein neuer Geist im neuen Haus. Gewissenhafte Erwägung wird uns zeigen, daß unser Realgymnasium keinen gegründeten Anlaß hat, mit seiner Vergangenheit zu brechen, daß es vielmehr festhalten darf an dem bewährten Alten, wenn wir nur auch das gute und kräftige Neue frisch und kühn zu ergreifen trachten, und so soll es denn vielmehr heißen: Im neuen Haus der alte Geist; und über seinen Pforten mag der Dreiklang stehen, der uns bisher schon Wahlspruch und Richtschnur war:

Litteris, patriae, Deo.

Wenn es demnach zunächst die Aufgabe einer höheren Lehranstalt ist, in ihren Schülern den festen wissenschaftlichen Grund zu legen, auf dem sie im Leben selbständig sollen weiter bauen können, so war damit dem humanistischen Gymnasium früherer Zeiten sein Weg klar und deutlich vorgezeichnet. Griechisch und Lateinisch waren die Grundpfeiler, auf denen eine jede berufliche und allgemeine gelehrte Bildung wie auf sicheren und unverrückbaren Stützen ruhte, und so durfte man sich im wesentlichen auf ein gründliches und allseitiges Studium dieser beiden Sprachen und ihrer reichen Literaturen beschränken. Mit der allmählich immer schneller wachsenden Vielgestaltigkeit des Berufs- und Erwerbslebens machte sich jedoch das Bedürfnis nach einer Verbreiterung der von unseren höheren Schulen gegebenen wissenschaftlichen Grundlage gebieterisch geltend; das Human-gymnasium kam diesem Bedürfnis durch eine Reihe von wichtigen Zugeständnissen entgegen, und das entstehende Realgymnasium nahm in seinen Lehrplan zwar das Lateinische auf, mußte aber auf das Griechische verzichten. Damit entging ihm nun freilich eins der vorzüglichsten Mittel zur Übung

der jugendlichen Denkkraft, denn darüber kann unter den Kennern des Griechischen kein Zweifel sein, daß diese Sprache durch das überaus klare Gefüge ihres Baues, durch die Bedeutung und Schönheit der uns überkommenen Literatur und durch die Höhe der in ihr niedergelegten geistigen Kultur für diesen Zweck ganz hervorragend geeignet ist. Das Realgymnasium suchte diesen Ausfall zu decken und zugleich den Anforderungen der Zeit dadurch zu entsprechen, daß es das Französische und die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer verstärkte und das Englische als Pflichtfach einführte. Daß wir damit einen nahezu vollwertigen Ersatz gefunden haben, darf man glauben, jedenfalls ist es nicht recht erfindlich, wie im Ernste noch immer der Einwurf erhoben werden kann, die neueren Sprachen seien schon deshalb nicht recht geeignet, durch die Arbeit an ihnen und die Beschäftigung mit ihnen die heranwachsende Jugend zu ernster wissenschaftlicher Arbeit zu erziehen, weil sie Marktwert besitzen; ganz anders die klassischen Sprachen, die nur um ihrer selbst getrieben würden und bei denen der ideale Ertrag nicht dadurch Einbuße erleide, daß er zu einem Teile unmittelbar verwendbar sei. Für das Lateinische mindestens ist zu bedenken, daß es die hervorragende Rolle, die es jederzeit im Lehrplan der höheren Schulen gespielt hat, doch gerade dem Umstand verdanken dürfte, daß es bis in unsere Zeit hinein die Gelehrtensprache aller Nationen gewesen ist und als solche in früheren Jahrhunderten wenigstens einen ausgesprochenen Marktwert hatte. Daß es dadurch an seinem Werte als Bildungsmittel Einbuße erlitten haben sollte, wird man kaum behaupten wollen; folgerichtig aber ist es, wenn nunmehr das Realgymnasium auf die Sprache ein großes Gewicht legt, die bestimmt zu sein scheint, das Lateinische als Gelehrtensprache zu ersetzen und zur Weltsprache zu werden.

So treten denn für die Erziehung zu ernster wissenschaftlicher Tätigkeit neben das Lateinische zunächst zwei wichtige Helfer, das Französische und das Englische. Von ganz besonderem Werte ist der wissenschaftliche Betrieb des Französischen; hier kann den Schülern auf einem Gebiete, das ihnen hinreichend vertraut ist, gezeigt werden, wie aus der lateinischen Muttersprache nach bestimmten Gesetzen, deren wichtigste sich mit wenigen Worten deutlich machen lassen, allmählich unter dem Einfluß fremder, vor allem deutscher, also den Schülern gleichfalls bekannter Zutaten, die romanische Tochter-sprache sich entwickelt hat und nun zu jenem sprachlichen Prachtbau geworden ist, den seine Kenner nicht genug bewundern können. Diese ganz einzige Gelegenheit, reifere Schüler einen Blick tun zu lassen in die wunderbare Werkstatt einer Sprache, darf sich das Realgymnasium bei seinem Erzieherwerk zu wissenschaftlicher Tätigkeit nicht entgehen lassen und es hat darin einen Vorsprung vor dem Humangymnasium, das diesen Weg wegen der dem Französischen nur knapp zugemessenen Zeit höchstens ausnahmsweise betreten kann. Wenn aber neben der gründlichen Kenntnis der Grammatik reichliche Anleitung zum mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Sprache verlangt wird, so soll damit keineswegs einem bonnemäßigen Betrieb das Wort geredet werden; auch da, wo die lebende Sprache zu ihrem Rechte kommt, ruhen alle Übungen auf grammatischer Grundlage und sollen nur den Unterbau errichten helfen, auf dem der Schüler sich im Leben weiter bilden kann, denn den Anspruch wollen und können wir nicht erheben, unsere Abiturienten hinausgehen zu lassen als firme Engländer und vollkommene Franzosen. Je länger wir uns selbst mit einer Fremdsprache beschäftigen, je leidlicher wir sie schreiben und sprechen, um so mehr kommen wir zu der Überzeugung, daß es uns nie gelingen wird, in alle ihre Feinheiten einzudringen, alle ihre Schönheiten zu erfassen und nachzuahmen, kurz, daß das völlige Beherrschen einer Sprache der hervorragenden Begabung auserlesener Geister vorbehalten ist, und daraus ergibt sich denn ohne weiteres, wessen sich die Schule zu scheiden hat.

Unbestritten ist der Wert der Mathematik, zunächst nach der formal bildenden Seite hin; sie ist in der Lage, das abgezogene, reine Denken ohne alles störende Beiwerk zu pflegen, und da andererseits eine Reihe hochentwickelter Fachstudien recht gründliche mathematische Vorkenntnisse voraussetzen müssen, so ist damit die bedeutsame Rolle gekennzeichnet, die dieses Fach bei der Erziehung zu wissenschaftlicher Arbeit zu spielen berufen und befähigt ist. Daß auch die übrigen bisher nichtgenannten Fächer des Lehrplanes zur Erreichung dieses Zieles beitragen und schließlich der Unterricht in philosophischer Propädeutik die im Laufe der Unterrichtsjahre erarbeiteten Begriffe und Vorstellungen zu vervollständigen, abzurunden und in ursächlichen Zusammenhang zu bringen hat, sei der Vollständigkeit halber wenigstens erwähnt.

Den Wissenschaften also will das Realgymnasium dienen dadurch, daß es seine Zöglinge gewöhnt an klares vernunftgemäßes Denken und Urteilen, an ernste und gründliche Arbeit, und indem

es ihnen die Kenntnisse und Fertigkeiten übermitteln, deren sie im Leben als einer festen und bleibenden Grundlage zu ihrer Weiterbildung bedürfen werden.

Das aber, meine ich, wird auch dem Humangymnasium als erstrebenswert vorschweben; und wenn jüngst auch in unserem engeren Vaterlande die dritte Gattung höherer Schulen, die Oberrealschule, gleichfalls die Erziehung zu wissenschaftlicher Arbeit auf ihre Fahne schreibt, so ergibt sich die erfreuliche Tatsache, daß sie alle drei demselben Ziele zustreben und nur die Meinungen darüber geteilt sind, welcher Weg der beste sei. Darf man demgegenüber nicht mit gutem Rechte hinweisen auf die Fabel von den drei Ringen in Lessings Nathan und sich die Mahnung zu Herzen nehmen: „Es strebe von euch jeder um die Wette, die Kraft des Steins in seinem Ringe an Tag zu legen.“ Durch die Ausdehnung der Berechtigung auf das Studium der Medizin und der Rechtswissenschaft ist den Realgymnasien die Bahn freigegeben; möchten dem höheren Schulwesen Deutschlands zum Austrag dieses friedlichen Wettstreites lange Jahre ungestörter Entwicklung beschieden sein und aus ihm reicher Segen erblühen für unsere heranwachsende Jugend und damit für unser gesamtes deutsches Volk!

Zum andern wollen wir unsere Schüler erziehen fürs Vaterland; aber nicht jene laute Vaterlandsliebe wollen wir wecken, die sich bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit stolz in die Brust wirft und sich nicht genug tun kann in lärmenden Kundgebungen, um ebenso schnell zu verfliegen wie sie emporflammt; jene andre vielmehr, die tief innen im Herzen geheim ist, die sich weniger oft auf die Lippen drängt, aber den ganzen Menschen durchglüht, die auch auf fremder Erde das Deutschtum nicht verleugnet und selbst unter Entbehrungen und Bitternissen festhält an guter deutscher Art und Sitte. Eine kräftige, hingebende und opferfreudige Jugend hoffen wir dem Vaterlande zu erziehen, auf die es auch in den Tagen der Not bauen kann und deren starken Schultern man die Wohlfahrt und Macht des Landes getrost anvertrauen mag. Wenn es wahr ist, daß das, was uns schwere Opfer gekostet hat, für uns ein um so teurerer Besitz ist, so muß des Deutschen Reiches Einheit unser köstlichstes Kleinod sein, haben doch viele der Älteren unter uns in den Reihen der Krieger gestanden, die sie uns erkämpften, haben wir doch ungezählte unserer Brüder hinüberziehen sehen, um für das Reich den Tod zu erleiden. Sollte es uns, den überlebenden Zeugen einer großen Zeit, einer Zeit so groß und herrlich wie sie die Geschicke der Völker nur selten aufweisen, nicht ein wahres Herzensbedürfnis sein, ändern von unserer noch immer unverminderten Begeisterung mitzuteilen und das heranwachsende Geschlecht nachdrücklich hinzuweisen auf die ihm zufallende Aufgabe, kraftvoll zu walten, um schwer Errungenes zu erhalten?

In diesen Dienst stellen sich willig mehr oder weniger alle Unterrichtsfächer; ihnen voran die Geschichte, die das Verständnis weckt für den Werdegang des deutschen Volkes und die Entwicklung seiner Kultur, die das Lebenswerk hervorragender Geisteshelden unseres Volkes auf den verschiedensten Gebieten der Betätigung uns begreifen lehrt, die aber auch über Schule und Gegenwart hinaus den Blick der Jugend auf die Zukunft lenken und die mannigfaltigen Beziehungen eines hochentwickelten Volkes verstehen und fördern helfen soll. Ihr zur Seite die Geographie, die schon den jüngeren unserer Schüler, in einem Alter, das leicht zu entzünden ist, den Blick öffnen darf für die landschaftlichen Schönheiten unseres engeren und weiteren Vaterlandes, für die Eigenart seiner Bewohner, ihre Anhänglichkeit an das Althergebrachte, ihre Treue und ihr Gottvertrauen, für die Bedeutung unseres Ackerbaus und unseres Gewerbleißes, sie begeistern darf für alles was Heimatluft atmet und vor ihren glänzenden Augen das wahrheitsgetreue Bild eines Landes entstehen läßt, das der gesegnetsten eines ist auf dem weiten Erdenrund und uns doppelt teuer und wert als die Stätte, wo unsere Vorfahren unermüdlich für das Wohl ihrer Nachkommen gewirkt und geschafft und wo auch wir einst nach getaner Arbeit zur ewigen Ruhe einzugehen hoffen.

Neben beide tritt als willkommener und sehr beachtenswerter Bundesgenosse das Deutsche. Kaum läßt sich eine schönere, freilich kaum auch eine schwerere Aufgabe denken, als die, deutsche Jungen anzuleiten zur Pflege des besten Erbes ihrer Väter, der Muttersprache. Eine eingehende Kenntnis ihres Baus, ihres Werdens und Wachsens, der Kämpfe, die sie zu bestehen hatte, um sich gegen übermächtige fremde Einflüsse zu behaupten, die Geschichte der in ihr niedergelegten Erzeugnisse deutschen Geistes, der Hinweis darauf, wie sie zu Zeiten Nachahmerin des Auslandes war und zu anderen sein bewundertes Vorbild, wird in unserer Jugend die Gewißheit zeitigen, daß es sich auch hier um ein schwererrungenes Gut handelt; sie wird es dann begreifen und verstehen lernen, wie so gar mancher Dichter herzergreifende Töne finden konnte zum Lobe und Preise der deutschen Sprache, und wie andere ihre Pflege zur Aufgabe eines arbeitsreichen Lebens machten. Bewundernd wird sie

emporblicken zu der kernig deutschen Gestalt eines Luther, auch diese Seite seines Lebenswerkes würdigen lernen und zu der Überzeugung gelangen, daß die neuere deutsche Literatur im Grunde auf seinen Schultern ruht. Wenn wir aber in dem Bestreben, unserer Muttersprache nach allen Seiten hin die ihr gebührende Pflege zuteil werden zu lassen, auch gelegentlich zu kleinen und unscheinbaren Mitteln greifen, so soll uns das, so hoffen wir, unbenommen sein. Bei einem Rundgang durch unser neues Gebäude wird Ihnen vielleicht auffallen, daß alle Bezeichnungen der Räume, mit Ausnahme der durch eine lange Überlieferung geradezu geheiligten Namen der einzelnen Klassen einer Gelehrtenschule, durchweg deutsch sind, und eben darin wollen Sie eines jener kleinen Mittel zur Pflege der Muttersprache erblicken. Warum sollten wir nicht auch auf diese Weise unserer Jugend vor Augen führen, daß die deutsche Sprache keineswegs arm ist und Anleihen bei reicheren Schwestern zu machen nicht nötig hat, daß es vielmehr recht wohl möglich ist, alle Schattierungen des Gedankens in ihr zum Ausdruck zu bringen, und daß man nur bisher vielfach aus Bequemlichkeit es versäumt hat, neuen Wein in gute alte Schläuche zu gießen. Seit zwei Jahrzehnten etwa ist man emsig und unverdrossen an der Arbeit, unser Sprachgewissen zu schärfen, und dem aufmerksamen Beobachter kann es nicht entgehen, daß eine Wendung zum Bessern bereits eingetreten ist. Wir machen unstreitig immer größere Fortschritte in dem Bestreben, auch in unserer Sprache uns als gute Deutsche zu fühlen und zu geben und all den fremden Eindringlingen von jenseit des Kanals und des Rheins, aus Rom und Athen den Abschied zu geben. An der Schule ist es, dieses Bestreben maßvoll zu unterstützen, denn auch der Kampf gegen das Fremdwort ist ein Baustein zu dem Ehrenmal, das sie der deutschen Sprache im Herzen der Jugend errichten soll.

Das Bedenken aber, daß der Pflege des Deutschen die Beschäftigung mit nicht weniger als drei Fremdsprachen hinderlich sein könnte, ist zurückzuweisen; im Gegenteil, gerade die eingehendere Kenntnis des Lateinischen und der beiden neueren Kultursprachen wird uns erst in den Stand setzen, Vergleiche anzustellen zwischen ihnen und dem Deutschen nach der Seite ihrer Formenlehre, ihres Wortschatzes, ihres Baues, und wenn das Ergebnis dieser Art vergleichender Sprachwissenschaft dann dahin lautet, daß die deutsche Muttersprache zwar hier und da hinter der einen oder der anderen bescheiden zurücktreten muß, daß sie aber andererseits unleugbare Vorzüge vor ihnen voraus hat, daß vor allem auch die deutsche Sprache das harte Urteil keineswegs verdient, das über ihre angebliche Rauheit gefällt worden ist, so werden diese Betrachtungen nur zu einer gerechteren Beurteilung, zu einer größeren Achtung und Verehrung unserer Muttersprache führen müssen. Wenn aber weiterhin das Studium der Sprachen zu einer gründlichen Kenntnis der Geschichte, des Charakters, der Kultur des französischen und des englischen Volkes beiträgt, so wird auch dadurch unserem Vaterlande ein wesentlicher Dienst erwiesen, denn je tiefer wir in das Wesen dieser Völker eindringen, um so richtiger werden wir es beurteilen können, um so mehr werden die nationalen Gegensätze sich ausgleichen und die Reibflächen sich vermindern lassen. Wie erstrebenswert unserer Zeit dieses Ziel sein muß, sehen wir aus einer Reihe von Einrichtungen, wie Professoren Austausch, Kandidatenaustausch, internationalem Schülerbriefwechsel, Einrichtungen, die offenbar nicht allein die gründliche Ausbildung in den Fremdsprachen im Auge haben, sondern ihr Absehen darauf gerichtet haben, durch die Vermittlung einer genaueren Kenntnis der fremden Völker das Aussöhnungswerk zu fördern; wenn die Schule das gleiche anstrebt, trägt sie an ihrem bescheidenen Teile dazu bei, der Welt den Frieden zu erhalten, dessen unser Volk zu seiner ungestörten Weiterentwicklung dringend bedarf; sie dient dem Vaterlande.

Die Erziehung zu wissenschaftlicher Arbeit und zum Dienste fürs Vaterland bedarf aber eines festen Ankergrundes, den die Schule nur im Christentum zu finden vermag, und so will sie in sich gefestigte Charaktere und ganze Persönlichkeiten erziehen; junge Christen, in deren Leben der Glaube an Gott zu einer Macht geworden ist, die sie abhält von allem Bösen, weil es die Reinheit der Seele trübt und den blanken Schild der Ehre befleckt, zu einer Macht, die ihnen Kraft verleiht, das Gute, das Rechte um seiner selbst willen zu tun ohne Rücksicht auf Lohn und Anerkennung bei den Menschen; Jünglinge, die frühe gelernt haben, den Versuchungen Widerstand entgegenzusetzen, die ihre Freiheit nicht mißbrauchen und nach dem Beispiel der Iphigenie Gottes Geboten folgsam ihre Seele stets am schönsten frei fühlen; Jünglinge, die fest und unerschütterlich in ihrem Glauben an Gott und eine sittliche Weltordnung auch einst als Männer den Stürmen des Lebens werden Trotz bieten können. Die Furcht des Herrn aber ist der Weisheit Anfang, und so erblühen denn aus ihr alle die Tugenden, in deren Besitz das Geheimnis einer wirksamen Betätigung unserer Kräfte ruht,

sie schließt im Grunde alle Bildungsideale in sich: treue Erfüllung der Pflichten gegen Eltern, Geschwister, Mitschüler und Vorgesetzte, Aufrichtigkeit in Gedanken, Wort und Tat, die der Wahrheit unter allen Umständen die Ehre gibt, auch wenn ihr Geständnis unbequem ist und Nachteile bringt, Achtung vor jeder ehrlichen Gesinnung, Duldung gegen Andersgläubige, den Mut der eigenen Überzeugung, Selbstbeherrschung und Selbstverleugnung, Treue, Fleiß und Gehorsam, kurz alle die Tugenden, die man in ihrer Zusammenfassung füglich als christlich-germanischen Geist bezeichnen kann. Wird aber unser Können und Wissen durchdrungen und veredelt von diesem Geiste, verbindet sich die Bildung des Verstandes mit der des Herzens, dann erst ist das Ergebnis die wahre Bildung, und so ist es denn schließlich das höchste und letzte Ziel der Schule, Bildung zu vermitteln, oder bescheidener gesagt, den Grund zu legen, aus dem wahre Bildung einst erwachsen soll.

Läßt sich dies Ziel infolge der allen menschlichen Einrichtungen anhaftenden Schwächen und Unvollkommenheiten auch nicht bei allen erreichen, von denen, die wir reifsprechen, dürfen wir annehmen, daß sie an der Stelle, die das Geschick ihnen einst anweisen wird, den ihnen auferlegten Pflichten ihres Amtes nach allen Seiten hin werden genügen können. Unsere Zeit aber verlangt mehr noch, sie will, daß wir auch über unsere Berufspflichten hinaus unsere Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit stellen, und wenn wir frühzeitig in unseren Schülern die Überzeugung gefestigt haben, daß noch immer der Unglaube und Abfall von Gott der Vorbote sittlichen Verfalls und ein Anzeichen des nahenden Unterganges war, so werden sie als gereifte Männer in berechtigter Sorge um ihres Volkes Zukunft und Wohlfahrt es vor allem nicht länger mit ansehen mögen, wie sich alle Bande frommer Scheu zu lösen beginnen, und wie Unvernunft der betörten Menge das Beste rauben will, das sie aus der Väter Erbe besitzt, den Glauben an Gott, und sie werden den Besten ihrer Zeit sich zugesellen als willkommene Mitstreiter für das Gottesreich; wer aber den Besten seiner Zeit genug getan, der hat, nach des Dichters Wort, gelebt für alle Zeiten.

Diese dritte und höchste Aufgabe der Schule, die Erziehung zu Gott, fällt naturgemäß in erster Linie dem Religionsunterricht zu, der sich nicht darauf beschränkt, Lieder und Sprüche auswendig lernen zu lassen und Kirchengeschichte zu lehren, sondern vor allem das Ziel im Auge hat, veredelnd und sittlich bildend auf das Gemüt der Jugend zu wirken, und den man deshalb doch ja nicht antasten sollte, denn etwas Besseres wird man so leicht nicht an seine Stelle setzen können. Neben ihm aber stehen als wertvolle Stützen die beiden anderen ethischen Fächer, die Geschichte und das Deutsche, die an den Geisteshelden unseres Volkes aufweisen sollen, wie ihr frommer Sinn ihnen selbst und ihren Mitlebenden zu einer Quelle reichen Segens wurde. Welche Bedeutung aber die Sprachen überhaupt für die Erziehung zu Gott haben, bezeugt schon Luther in seiner Schrift „An die Rathern aller Städte deutsches Landes, daß sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen“ wenn er sagt: „So lieb nu als uns das Evangelion ist, so hart last uns über den Sprachen halten. Und laßt uns das gesagt sein, daß wir das Evangelion nicht wol werden erhalten on die Sprachen. Die Sprachen sind die Scheiden, darin dies Messer des Geists stickt, sie sind der Schrein, darin man dis Kleinod trägt“.

Neben den ethischen Fächern kommen hier aber vor allem die Naturwissenschaften recht wesentlich in Betracht, und je größer die Fortschritte auf diesem Gebiete sind, um so weniger können wir ihrer Beihilfe entraten. Wird doch gerade der naturwissenschaftliche Unterricht am häufigsten in die Lage kommen, offen einzugestehen, daß wir's zwar herrlich weit gebracht haben in der Erforschung der Werke Gottes, aber noch sehr entfernt davon sind, den großen Gedanken seiner Schöpfung noch einmal zu denken, sie ganz zu verstehen und zu begreifen, und wie wir deshalb in Demut uns beugen müssen vor ihm, der alles so weislich geordnet hat und von dessen Gütern die Erde voll ist.

Litteris, patriae, Deo. Keines der Lehrfächer auf dem Stundenplane des Realgymnasiums ist ausgeschlossen von dem Wettbewerb um die Palme des Sieges: nicht der Gesangunterricht, der durch die Pflege des deutschen Volksliedes und des protestantischen Chorals vaterländische Gesinnung und christlichen Sinn wecken und fördern hilft, nicht der Turnunterricht, der die Kräfte unserer Jungen stählen soll, daß ihnen einst als wehrhaften Männern des deutschen Vaterlandes Schutz in sichre Obhut anvertraut werden kann; nicht der Zeichenunterricht, der unsrer Jugend die Augen öffnet, daß sie in der Schönheit der Natur die Hand ihres Gottes erkennen und seine Allmacht lieben lernen; sie alle sind berufen, beizutragen zur Erreichung des gemeinsamen Zieles.

Möchten die heißen Wünsche, die sich uns am heutigen Tage aus dem Herzen auf die Lippen drängen, alle in Erfüllung gehen; möchte unsere Anstalt, angesehen in der Zahl der höheren Schulen Sachsens, wert des wohlwollenden Schutzes und der Förderung der hohen vorgesetzten Behörde, ein geachtetes Glied des Gemeinwesens, diesem Ziele immer näher kommen, möchte sie auch im neuen Hause allezeit dienen

Der Jugend zur Lehr,
Dem Vaterland zur Wehr,
Dem Höchsten zur Ehr!

Nach einem von Herrn Superintendent Richter gesprochenen weihevollen Gebete und dem allgemeinen Gesange: Wir sind dein, Herr, laß uns immer .. wurde die erhebende Feier geschlossen. Dann fand eine Besichtigung des neuen Gebäudes statt, wobei wiederholt die Meinung geäußert wurde, daß das Äußere und Innere des Hauses mit der weisen und fürsorglichen Einrichtung aller Räume den strengsten Ansprüchen des Sachkundigen Genüge leiste und den Geschmack jedes Beschauers befriedige. In der neuen Turnhalle führten zum Schluß unter der Leitung des Herrn Oberlehrer Bullmer Schüler der Klassen III^b, III^a, II^b und II^a einen Stabreigen und die Quintaner einen Laufreigen auf, woran sich einige von Unterprimanern gestellte Barregruppen fügten.

Im Saale des Gasthofes zum blauen Hecht fand um 2 Uhr ein Festmahl statt, das durch eine große Anzahl ernster und heiterer Trinksprüche gewürzt wurde. Die allgemeine Stimmung war, der festlichen Bedeutung des Tages entsprechend, freudig bewegt. Herr Bürgermeister Löscher brachte zuerst den Trinkspruch auf Se. Majestät unsern geliebten König aus; dann feierte er Herrn Kreishauptmann von Welck, Herrn Geheimen Schulrat Dr. Seeliger und Herrn Geheimen Baurat Waldow. Herr Geh. Schulrat Dr. Seeliger weihte sein Glas der Stadt Borna und ihrem Bürgermeister. Herr Rektor Dr. Fritzsche pries in humoristischer Form die Realgymnasialkommission, Herr Oberamtsrichter Wiedner toastete auf den Rektor und das Lehrerkollegium, Herr Konrektor Professor Dr. Berlet auf die Hohe Ständeversammlung und den anwesenden Vertreter derselben, Herrn Kammerherrn Dr. von Frege-Weltzien. Dieser antwortete mit einem Trinkspruch auf die Harmonie zwischen Stadt und Land und die Pflege deutsch-patriotischen Sinnes in den höheren Lehranstalten. Herr Stadtrat Handwerck ließ Herrn Architekt Kempe, Herrn Stadtbaumeister Hofmann, das Landbauamt und die Herren Baumeister Wangemann, Naumann, Döhler, Oehme und Eichler leben. Herr Professor Dr. Wenck feierte die alten und die neuen Schüler, Herr Bürgermeister Fabian die Stadt Borna, Herr Dr. Kröber das Lehrerkollegium, Herr Fabrikdirektor Staritz die Bürgerschaft von Borna, usw. — Glückwunschtelegramme waren eingegangen von Pastor Dr. Hoppe in Nerchau, Professor Dr. Krause in Freiberg, Forstmeister Viehweger, einigen ehemaligen Schülern aus Bautzen, Schuldirektor Schunack in Zittau, Realschuldirektor Prof. Dr. Schmerler in Pirna, Geh. Schulrat Dr. Lange in Dresden, Exzellenz v. Liebert in Berlin und Bürgermeister Ahnert in Zwenkau.

Am Abend schlossen in der Börsenhalle ein vom Trompeterkorps des Karabinierregiments ausgeführtes Konzert und ein Schulball die Festlichkeiten. Im fröhlichen Tanz vergnügte sich die festlich geschmückte Jugend, und als das bunte Treiben den Höhepunkt erreicht hatte, da war das Auge nicht mehr sich selbst genug.

Von dem Neubau gibt Herr Stadtbaumeister Hofmann im Tageblatt folgende Schilderung: Das aus Schulgebäude, Wohnhaus und Turnhalle mit Verbindungsgang bestehende neue Realgymnasium wurde auf einem an den Witznitzer Weg, die Reitbahnanlagen und den Kirschberg angrenzenden, etwa 10000 qm großen Grundstücke errichtet und bedeckt einen Flächenraum von 1960 qm. Das Schulgebäude ist mit seiner Längsseite, dem Klassenflügel, gegen die Reitbahnanlagen gestellt und von letzteren 10 m und vom Witznitzer Wege etwa 30 m entfernt. An das Schulgebäude schließt sich nach Südwesten das Rektor- und Hausmeisterwohnung enthaltende Wohnhaus und nach Nordosten die Turnhalle durch einen Verbindungsgang an. Vor der Turnhalle befindet sich der Turn- und Spielplatz. Die vor dem Schulgebäude sowie am Wohnhaus und hinter der Turnhalle befindlichen Gärten sollen als Schulgarten sowie als Gärten für den Rektor und den Hausmeister benutzt werden. Das gesamte Grundstück wird durch eine aus Mauerwerk und Holzstaket gebildete Einfriedigung umgrenzt. Die im Barockstil gehaltene Gebäudegruppe bietet mit ihrem gelben Terranovaputz und dem roten Ziegeldach ein malerisches Bild.

Das Schulgebäude besteht aus Kellergeschoß, Erd- und zwei Obergeschossen. Die Geschoßhöhen betragen im Lichten im Kellergeschoß 2,50 bzw. 3,20 m, in den übrigen Geschossen 4 m.

Mit Ausnahme des Kellers haben sämtliche Räume Holzbalkendecken; nur die Hallen und Flure haben der Feuersicherheit wegen Massivdecken erhalten.

Vor dem nach Südwesten gelegenen Haupteingang ist eine Säulenhalle mit Freitreppe vorgelagert. Durch zwei Haupteingangstüren gelangt man in die Treppenvorhalle. Von hier führt eine breite Granittreppe nach dem Erdgeschoß, welches von der Treppenvorhalle durch einen Windfang abgeschlossen ist. Man betritt zunächst die mit Gewölben überspannte eigentliche Halle, deren Mittelpfeiler mit einem Leuchtkörper tragenden Band gegürtet ist. Die Halle sowie die anschließenden Flure haben Terrazzoböden mit Mosaikeinlagen. Die an die Halle anschließende dreiarmlige Granittreppe wird von steigenden Bögen getragen, welche mit der gewölbten Halle in gutem Einklang stehen. Direkt am Treppenaufgang ist ein Brunnen mit Trinkbechern angelegt. Links schließen sich an die Halle die Schülerbücherei, das Dienstzimmer für den Rektor, das Wartezimmer, Lehrerzimmer und Konferenzzimmer, die durchgehend eine der Bestimmung der Räume entsprechende würdige Ausstattung erhalten haben. Die im Rektorzimmer befindliche Wanduhr ist mit einer elektrischen Leitung verbunden und setzt selbsttätig die auf den Fluren, Turnhalle und Schulhof angebrachten Glocken in Bewegung, die das Zeichen zu Beginn und Schluß der Unterrichtsstunden geben. Rechts von der Halle befinden sich das Hausmeisterzimmer, das Kassenzimmer, welches außer anderen Möbeln auch mit einem feuersicheren Geldschrank ausgestattet ist, ein Lehrmittelzimmer und die Lehrerbücherei. Hieran reihen sich am Flur des Klassenflügels das naturwissenschaftliche Sammlungszimmer, das Zimmer für die auswärtigen Schüler sowie die Klassenzimmer für Sexta, Quinta und Quarta. Das naturwissenschaftliche Sammlungszimmer ist mit drei großen Sammlungsschränken, einem Sammlungstisch, einem Mineralienschrank sowie verschiedenen Abstellischen ausgestattet. Das Zimmer für auswärtige Schüler enthält zwei große Arbeitstische, sowie einen großen Wandschrank mit verschließbaren Abteilen. Die Klassenzimmer enthalten ein Lehrerpult mit Tritt, doppelte Schiebewandtafel, Gestellwandtafel, Karten- und Bilderaufhängevorrichtung, einen Schrank mit Konsol für Wasserflasche und Gläser sowie Waschtisch und Papierkorb. Als Bänke sind für alle Klassenzimmer, mit Ausnahme des Prüfungszimmers, die schwellenlosen Bänke der Schulbankfabrik Uhlmann, Gera, verwendet worden, die durch eiserne Halter untereinander verbunden sind. Dieselben bieten außer sonstigen Vorzügen den besonderen Vorteil der leichten, gründlichen Reinigung der Zimmer. Zur Erneuerung der Luft sind an den Innenwänden Kanäle angelegt, durch welche den Zimmern die in den Vorwärmekammern erwärmte Frischluft zugeführt wird, ebenso ist durch besondere, direkt nach den Lüftungshauben geführte Kanäle für Abführung der verbrauchten Luft Sorge getragen. Ebenfalls zur Lüftung dienen die mit Stellvorrichtung versehenen Fensteroberlichte. Zum Abblenden des Lichtes sind Zugvorhänge angebracht. An der Außenseite des Flurs liegen die in besondere Nischen eingebauten Kleiderablagen für die Schüler sowie die Aborte mit Einzelspülung für Lehrer und Schüler nebst Torfitpissoir.

Im 1. Obergeschoß befinden sich an dem mit einer Kassettendecke überspannten Treppenvorraum, dessen Mittelsäule ebenfalls Leuchtkörper trägt, der Zeichensaal mit dem Zimmer zur Aufbewahrung der Reißbretter und der Modellraum. Der Zeichensaal ist mit ein- und zweisitzigen Uhlmannschen Zeichentischen ausgestattet. An der Vorderseite befindet sich das Lehrzimmer für Physik mit Vorbereitungszimmer, Schrankzimmer und Dunkelkammer sowie das Lehrzimmer für Chemie mit Vorbereitungszimmer. Das Lehrzimmer für Physik ist ausgestattet mit einem Experimentiertisch, der mit Leitung für Gas, Wasser, Saug- und Druckluft, für elektrischen Strom sowie mit verschiedenen Wasserabflüssen, einer Erwärmungsvorrichtung für elektrische Apparate, einer pneumatischen Wanne und einer Vertiefung für Arbeiten mit Quecksilber versehen ist. Neben dem Experimentiertisch befindet sich noch ein fahrbarer Tisch. Über dem Experimentiertisch ist an der Decke ein fahrbares Hebezeug, bestehend aus einem Flaschenzug für 100 Kilogramm Tragkraft, angebracht, sowie ein Hängebrett für das Reflexgalvanometer. An der Wand hinter dem Experimentiertisch befindet sich ein Wasserstrahlgebläse sowie eine Wasserluftpumpe und die Experimentierschalttafel zum Anschluß an 65 Volt Betriebsspannung zur Entnahme an Stromstärken von 0,03 bis 20 Ampère und von Spannungen von 0,2 bis 65 Volt. Unter der Schalttafel ist, der leichteren Handhabung wegen, der Regulierwiderstand für den Nebenschluß der Dynamomaschine angebracht. In dieselbe Wand ist noch eine Abzugsnische für Gase eingelassen, die bei Nichtbenutzung durch eine Wandtafel gedeckt wird und die sich auch von dem anstoßenden Vorbereitungszimmer aus benutzen läßt. Die Fenster sind mit Verdunkelungseinrichtungen versehen, wobei je drei Fenster an eine Zugvorrichtung angeschlossen sind. Die mit Klappsitzen versehenen Bänke sind treppenförmig aufgestellt. Das Vorbereitungszimmer

für Physik enthält: Vorbereitungstisch, Werkzeuggestisch, zwei Werkzeugschränke mit Tischler- und Mechanikerwerkzeug, Chemikalienschrank und Ausgußbecken. Das Lehrmittelzimmer ist mit drei Wandschränken zur Aufbewahrung physikalischer Apparate sowie Abstelltisch und die Dunkelkammer mit einem Arbeitstisch mit eingebautem Spülbecken, Regal und Laterne ausgestattet. Das Lehrzimmer für Chemie enthält einen ähnlichen Experimentiertisch wie das Physikzimmer, der jedoch noch mit Abzugsrohr und Abzugskasten für schädliche Gase versehen ist. Die Wasserleitung endigt hier in einem hohen Ständer, der zum Füllen der Gasometer dient. Ebenso wie im Physikzimmer ist auch hier eine Wasserluftpumpe sowie ein Wasserstrahlgebläse angebracht. Die Anordnung der Abzugswandnische ist dieselbe wie im Physikzimmer, desgleichen die Fensterverdunkelung sowie die Aufstellung und Art der Bänke. Im Vorbereitungszimmer ist außer dem Vorbereitungstisch noch ein Spültisch mit Trockengestell, ein Blasetisch mit Zylindergebläse sowie Schränke für Chemikalien und zur Aufbewahrung von Apparaten vorhanden.

Am Flur des Klassenflügels liegen die Unterrichtszimmer für Oberprima, Unterprima, Obersekunda, Untersekunda, Obertertia und Untertertia. An der Rückseite des Flures befinden sich wie im Erdgeschoß die Kleiderablagen und Aborte sowie das Nebentreppenhaus.

Das 2. Obergeschoß birgt als Hauptraum den Schulsaal. Dieser für etwa 250 Personen Platz bietende Raum ist mit einem Tonnengewölbe überspannt. Gegenüber der Fensterseite schneidet in halber Höhe die über dem Treppenvorraum liegende und durch die Kleiderablage zugängige Galerie ein, während an der südöstlichen Stirnseite ein großes einstufiges Podium in den Saal hineinragt, auf welchem sich die Rednerpulte für Lehrer und Schüler sowie ein Harmonium befinden. Für die künstliche Beleuchtung sind ein zwölfblämmiger ovaler Kronleuchter, vier zweiflammige Wandarme und vier einflammige Beleuchtungskörper über dem Podium angebracht. Der in eigenartiger Farbenstimmung gehaltene Raum macht einen äußerst vornehmen und zugleich festlichen Eindruck. An den Schulsaal schließt sich der Gesangsraum an, der zur gemeinsamen Benutzung mit dem Schulsaal mit diesem durch eine etwa 5 m breite Harmonikaschiebetür verbunden werden kann. Auch dieser, wenn auch wesentlich einfacher gehaltene Raum, macht einen vornehmen Eindruck. Auf einem Podium befindet sich der Flügel und das Dirigentenpult. An den Gesangsraum schließen sich an: das Karzer, Lehrmittelzimmer und Kleiderablage. Am Flur des Klassenflügels liegen ein Vereinigungszimmer, Quarta B, Prüfungszimmer sowie drei weitere gegenwärtig nicht in Benutzung kommende und somit nicht ausgestattete Klassenzimmer.

Das Kellergeschoß enthält den mit verschiedenen Arbeitstischen, Hobelbank, Feldschmiede und dazu gehörigen Werkzeugschränken ausgestatteten Handfertigkeitsunterrichtsraum mit Lehrmittel- und Materialienraum, den Duscheraum mit Vor- und Auskleidezimmer, eine Stube und eine Werkstatt für den Heizer, den Kesselraum, den Motorraum mit Motor und Dynamomaschine, vier Vorwärmekammern und verschiedene Kohlenräume, sowie den von außen zugängigen Fahrradraum und eine Waschküche für Schulbedarf.

Die Heizung des Schulgebäudes, sowie der Rektorwohnung und Turnhalle erfolgt durch eine Niederdruckdampfheizung mit Luftumwälzungsverfahren. Mit der Heizungsanlage ist eine Lüftungsanlage verbunden, und zwar tritt die Außenluft zunächst in die Frischluftkammern, wird hier durch aufgestellte Filter vom Staube gereinigt und gelangt dann in die Vorwärmekammern, wo sie durch daselbst aufgestellte Heizkörper auf $+ 20^{\circ}\text{C}$ erwärmt und dann durch besondere Kanäle den Zimmern zugeführt wird. Die Beleuchtung erfolgt durchgängig durch stehendes Gasglühlicht.

Das Wohnhaus enthält Rektor- und Hausmeisterwohnung. Die Wohnungen haben besondere Eingänge und Treppenhäuser. Im Kellergeschoß befinden sich die Keller für beide Wohnungen sowie ein gemeinsames, von außen zugängiges Waschhaus. Die Rektorwohnung enthält im Erdgeschoß: Diele, 4 Zimmer, Küche, Speisezimmer und Klosetts; im Obergeschoß 3 Zimmer und Bad mit Klosett sowie zwei weitere Zimmer im Dachgeschoß. Die Hausmeisterwohnung enthält im Obergeschoß 2 Zimmer, Küche und Klosett und im Dachgeschoß ebenfalls 2 Zimmer. Die Rektorwohnung ist an die Heizung des Schulgebäudes angeschlossen, während die Hausmeisterwohnung mit Kachelöfen ausgestattet ist.

Die durch einen Verbindungsgang mit dem Schulgebäude in Verbindung stehende Turnhalle ist i/L. 20 Meter lang, 12,50 Meter breit und etwa 10 Meter hoch. Nach dem Turnplatz führt eine zweiflügelige Tür, die durch ein Dachvorgelege geschützt ist. An die Turnhalle ist ein Geräte- und Garderoberraum sowie ein Abort angegliedert. In die Turnhalle ist an der südöstlichen Seite eine

Galerie eingebaut, die vom Geräteraum durch eine Wendeltreppe zugänglich ist. Der Fußboden ist als rotbuchener Stabfußboden ausgeführt. Eine mit leichter Malerei verzierte Wandtäfelung gibt im Einklang mit der aus gestäubten Brettern bestehenden Decke dem Raume ein sehr gefälliges Aussehen. Ausgestattet ist die Turnhalle mit 4 rollbaren Recken, 1 Klettergerüst, 4 Leitern, 1 Rundlauf, 6 Klettertauen, 4 Schaukelringen und 2 Schaukelrecken, 3 Pferden, 3 Böcken, 3 Barren und den nötigen Matten, Springständern und dergl. sowie mit verschiedenen anderen Geräten als: 50 Paar Hanteln, 30 Paar Keulen, 50 Stück Übungsstäben, Schleuder-, Fuß- und Faustbällen, eisernen Kugeln und Würfeln. Für Spiele sind ein Schlagballspiel und ein Tamburinspiel vorhanden.

Für den Turnplatz ist noch ein Reck, zwei Barren und ein Schwebebaum vorgesehen.

Erbaut wurde das neue Realgymnasium nach den vom Kgl. Kultusministerium genehmigten Plänen des Herrn Architekt William Kempe, Bautzen, dem auch die Bauleitung übertragen war.

An der Ausführung beteiligt bzw. mit Lieferungen betraut waren:

Baugeschäft Friedrich Naumann, Borna, Inhaber: Baumeister Max und Georg Naumann, Ausführung der Erd- und Mauerarbeiten des Schulgebäudes; Baumeister Max Wangemann, Borna, desgl. für das Wohnhaus und Einfriedigung; Baumeister Hermann Döhlert, Borna, desgl. für die Turnhalle mit Verbindungsgang; Baumeister Alfred Oehme, Borna, Zimmerarbeiten für das Schulgebäude; Baumeister Carl Eichler, Borna, desgl. für das Wohnhaus, Turnhalle und Einfriedigung; Bildhauerei F. Hädrich & Sohn, Borna, Sandstein- und Granitarbeiten für das Schulgebäude und Einfriedigung nebst Zementkunststeinarbeiten; Bildhauer Carl Brückner, Borna, Sandsteinarbeiten für das Wohnhaus und Turnhalle mit Verbindungsgang; Eisenwerke Kelle & Hildebrandt, Dresden, Eisenkonstruktionen und Trägerlieferung für das Schulgebäude und Wohnhaus; Eisengießerei und Maschinenfabrik Fischer & Huster, Borna, Trägerlieferung für Schulgebäude und Wohnhaus; Dachdeckermeister Carl Hugo Gaitzsch, Borna, Dachdeckerarbeiten am Schulgebäude und Turnhalle mit Verbindungsgang, sowie sämtliche Isolierungsarbeiten; Dachdeckermeister Theodor Michall, Borna, Dachdeckerarbeiten am Wohnhaus; Schieferdeckermeister Theodor Wildt, Altstadt-Borna, Schieferdeckerarbeiten an allen Gebäuden; Paul Hardegen & Co. Nachf., Leipzig, Blitzableiter am Schulgebäude und Turnhalle sowie elektrische Klingelleitungen im Schulgebäude und Wohnhaus; Carl Glück, Plauen i. V., äußere und innere Terranovaputzarbeiten sämtlicher Gebäude nebst Antragarbeiten; Klempnermeister Franz Rogol, Borna, Klempnerarbeiten am Schulgebäude; Klempnermeister Reinhold Patzschke, Borna, Klempnerarbeiten an der Turnhalle sowie Wasserleitungsarbeiten an Rektorwohnhaus und Turnhalle und Einrichtung der Abortanlagen im Schulgebäude, Rektorwohnhaus und Turnhalle und hierzu gehöriger Zu- und Ableitung; Klempnermeister Hermann Schulze, Borna, Klempnerarbeiten am Wohnhaus und Abdeckung der Gesimse am Schulgebäude; Glasermeister E. R. Böttcher, Gustav Friedrich und Paul Adam, Borna, Glaserarbeiten für sämtliche Gebäude; R. Zimmermann, Bautzen, schmiedeeiserne Fenster für Schulgebäude und Turnhalle mit Verbindungsgang; Kupferschmiedemeister Gustav Meyer, Borna, Trinkwasser- und Feuerleitung im Schulgebäude sowie Dusche- und Badeeinrichtung daselbst; Aktienverein für Gasbeleuchtung, Borna, Gasleitung und Lieferung sämtlicher Beleuchtungskörper; Gebr. Körting, Aktiengesellschaft, Leipzig, Niederdruckdampfheizungsanlage mit Luftumwälzung sowie Lüftungsanlage; Schlossermeister Robert Kilian, Max Grunert, Wilhelm Krauze und Bruno Schröter, Borna, sämtliche Türbeschläge, eiserne Treppen und sonstige Schlosserarbeiten; Schlossermeister Aug. Albrecht, Leipzig, Kunstschmiedearbeiten; Tischlermeister Theodor Findeisen, Borna, sämtliche Türen des Rektorwohnhauses und der Turnhalle sowie die äußeren Türen des Schulgebäudes und verschiedene Möbel; Tischlermeister F. E. Triebner, Borna, sämtliche inneren Türen des Schulgebäudes und verschiedene Einrichtungsgegenstände; Tischlermeister Wilhelm Backofen, Borna, Rolläden und Jalousien am Wohnhaus sowie Wandtäfelung des Schulsaal; Joh. Aug. Rose, Borna, eichene Stabfußböden im Schulgebäude; Johann Odorico, Dresden, Terrazzofußböden; Max Kohl, Chemnitz, Einrichtung und Ausstattung der Physik- und Chemiezimmer sowie Motorraum; Schulbankfabrik H. Uhlmann, Gera, Lieferung der Schulbänke, Zeichentische und Wandtafeln; Julius Dietrich & Hannak, Chemnitz, Ausstattung und Einrichtung der Turnhalle; Adolf Hilbig, Bautzen, verschiedene Möbel und Ausstattungsgegenstände; Andreas Noack, Bautzen, desgleichen; Leipziger Fournier-Industrie vormals Hertlein & C., G. m. b. H., Leipzig, Lieferung der Tische und Tafeln; Fr. Wilhelm Gutsche & Sohn, Inh.: Malermeister Rudolf Gutsche, Borna, Malerarbeiten im Wohnhaus sowie Schulgebäude 2. Obergeschoß; Malermeister Ernst Weikert, Borna, Malerarbeiten in der Turnhalle und Schulgebäude Erdgeschoß; Malermeister E. le Petit, Borna, Malerarbeiten im Schulgebäude

1. Obergeschoß und Kellergeschoß; Malermeister Max Brückner und Robert Feldmann, Borna; Anstrich der Heizkörper; Dekorateur Emil Seidel, Borna, Lieferung und Anbringung der Zugvorhänge, Kulturtechniker Rudolf Woldemar Schmidt, Borna, Beschleunigung des Baugrundstücks.

Montag, den 20. Januar, begann der Unterricht in den neuen Räumen, zugleich nahm Herr Professor Ploß, der seit Ende November erkrankt war, seine Tätigkeit wieder auf. Zu seiner Vertretung und weiterhin zu seiner Entlastung ist uns seit dem 1. Januar der Kandidat des höheren Schulamtes Karl Otto Krause zur Verfügung gestellt worden. Von Ostern dieses Jahres an wird Herr Krause als Hilfslehrer an der Anstalt tätig sein; der nächste Jahresbericht wird die üblichen Angaben über sein Leben und seinen Bildungsgang enthalten.

Am 27. Januar wurde der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers durch eine öffentliche Feier festlich begangen. Auf den gemeinsamen Gesang des Chorals „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ folgten, von Schülern der mittleren und unteren Klassen vorgetragen, deutsche sowie einige englische und französische Dichtungen vaterländischen Inhalts. Nachdem der Chor Webers Jubelkantate zu Gehör gebracht, hielt Oberlehrer Ottemeyer die Festrede. Er schilderte zunächst die trostlosen politischen Verhältnisse im deutschen Vaterlande vor hundert Jahren, sodann, hauptsächlich an der Hand der Schicksale und Äußerungen der edlen Königin Luise, Ursachen und Verlauf des tiefen Falles des preußischen Staates und gab nunmehr einen Abriss der großartigen Tätigkeit und der noch größeren Persönlichkeit des Neugründers des preußisch-deutschen Staates, des Reichsfreiherrn vom Stein. An die Mahnung, mit Steins unvergleichlicher Vaterlandsliebe, Steins stolzem Freiheitsdrange und Steins gewaltiger Willenskraft zu kämpfen gegen die unsern stolzen Reichsbau unterwühlenden Mächte der Finsternis, knüpfte der Redner den Hinweis auf die vorbildliche Persönlichkeit unsers Kaisers und schloß mit dem Rufe „Deutschland, Deutschland über alles“. Der gemeinsame Gesang dieses Liedes beendete die Feier.

Zur Reifeprüfung ließ das Königliche Ministerium die 24 angemeldeten Oberprimaner und einen Hospitanten zu, wies zwei Fremde zur Ersthörung der Prüfung an die Anstalt und bestellte den Berichterstatter zum Königlichen Kommissar.

Die schriftliche Prüfung fand vom 10.—17. Februar statt; die mündliche in zwei Abteilungen am 16. und 17. März. Es erhielten das Zeugnis der Reife:

Name	Wissensch. Zensur	Sitten- Zensur	Erwählter Beruf
Wiebel, Bernhard	II	I	Philologie
Olbricht, Martin	II	II a	Mathematik und Physik
Fabian, Waldemar	II a	I	Jurisprudenz
Winkler, Albert	II	I	Jurisprudenz
Braune, Paul	III a	I	Jurisprudenz
Seifert, Max	II b	I	Militärarzt
Fischer, Artur	II b	I	Medizin
Hertel, Hans	III a	I	Offizier
Rümmler, Kurt	III a	I	Medizin
Biener, Moritz	II b	I	Schiffbau
Riedel, Franz	III	II a	Tierarzt
Krähe, Richard	II b	I	Chemie
Richter, Martin	III a	I	Germanistik
Kühn, Paul	III a	I b	Jurisprudenz
Viehweger, Kurt	III a	II a	Tierarzt
Mager, Alfred	III	I	Offizier
Thurm, Johannes	III a	I	Germanistik
Klitzsch, Johannes	III	I	Forstwissenschaft
Schröer, Otto	III a	I	Medizin
Barthol, Alfred	III	I	Medizin
Schurig, Walter	III	I	Nationalökonomie

Die beiden Zugewiesenen bestanden die Prüfung gleichfalls, Alfred Krüger mit der wissenschaftlichen Zensur IIIa, Rudolf Schmidt mit III.

Am 7. März gingen die Lehrer mit ihren Angehörigen und die konfirmierten Schüler nach einer vorbereitenden Andacht zum heiligen Abendmahle. Herr Pastor Sennewald hatte in dankenswerter Weise die Beichtrede übernommen.

Die schriftlichen Prüfungsarbeiten der Klassen Unterprima bis Sexta wurden vom 9.—14. März angefertigt.

Am 19. März fand die Entlassung der Abiturienten statt.

Am 10. April wird das Schuljahr mit der Zensurverteilung und der Versetzung geschlossen werden. Die Prüfung der angemeldeten Schüler findet am 27. April von früh 7¹/₂ Uhr an statt, am 28. April beginnt der Unterricht.

Für das neue Schuljahr hat das Königliche Ministerium die Gabelung der Unter- und der Oberprima in je eine sprachliche und eine mathematische Abteilung genehmigt. In beiden Klassen werden die Unterrichtsstunden folgendermaßen verteilt sein:

	Sprachliche Abteilung:	Mathematische Abteilung:	Beide vereinigt:
Religion	—	—	2
Deutsch	—	—	4
Lateinisch	6	3	—
Französisch	5	3	—
Englisch	—	—	3
Geschichte und Geographie	—	—	3
Chemie und Naturgeschichte	—	—	3
Physik	2	3	—
Mathematik	3	5	—
Darstellende Geometrie	—	2	—
<hr/>			
Gesang	—	—	2
Turnen	—	—	2
Kürturnen	—	—	1
Zeichnen	—	—	2

Die für diese Gabelung und die Errichtung einer zweiten Sexta notwendigen Lehrkräfte sind vom Königlichen Ministerium der Anstalt bewilligt und ihr bereits überwiesen worden.

Ferner wird im neuen Schuljahre an zwei Nachmittagen in je zwei Abteilungen Handfertigkeitsunterricht in Papp- und in Tischlerarbeiten erteilt werden. An zwei weiteren Nachmittagen der Woche werden unter der Leitung des Herrn Lenk Jugendspiele auf dem Spielplatze der Anstalt oder einem anderen geeigneten Platze stattfinden. Endlich wird an einem noch zu bestimmenden Wochentage den Schülern der Anstalt Sommer und Winter Gelegenheit gegeben werden, im Baderaum der Anstalt ein Duschbad zu nehmen.